Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 53 (1927)
Heft: 15

Artikel: Wenn Hänschen nascht...
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-459705

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Briefe, die sie erreichten

I

Geehrter Herr!

Ich muß Sie dringlich ersuchen, endlig Ihre Ankorakatze wegzuschafen weil ich und die Frau Amm im 2. Stogg gonstadiert haben das unsere Milchhafen und die Milch, die wir für den Milchmann for die Dühr gestellt haben gestern nach Gatzenruin geschmeggt haben. Man kann sowas nicht länger genießen, endweder Sie oder die Gatze muß gekündigt werden.

Achtungsfoll

Frau Vugricht, Hausverwalterin.

II

An die Hausverwalterin au premier.

Sehr geehrte Frau.

Ich beehre mich, unter höfl. Bezugnahme auf Ihre werten Zeilen von heute, Ihnen mitzuteilen, daß meine Katze, bei einer gewissen auch bei Katzen unumgänglichen Verrichtung, nicht wie Caro der Hund, das Bein hochhält. Auch ihren diversen Liebhabern hat ein neidisches Schicksal, diese den Hunden fast allein eignende graziöse Stellung versagt. Auch der Gebrauch des jeden gebildeten Europäers nicht unbekannten, je nach den Vermögensverhältnissen aus Porzellan oder Ton hergestellten, mit Henkel versehenen Nachtgeräte, soll nach Brehm den weiblichen wie den männlichen Katzen nicht liegen. Sie sehen somit, daß ihre Verdächtigungen meiner Katze, weder Technisch, noch aus Neigungen, oder Angewohnheiten der Katzen gerichtsbeweiskräftig zu belegen sind. Ich möchte Sie darum bitten mir zu gestatten, daß ich meine Angorakatze behalte, bis ich mir einen Bernhardinerhund angeschafft habe, der vielleicht zu begründetern Reklamationen Anlaß geben wird.

Mit vollkommener Hochachtung

Ihr Mieter im partär.

*

Wenn Hänschen nascht ...

In einer Kindergesellschaft steht die Flasche mit Himbeersaft gerade vor Hänschens Platz. Das elektrische Licht versagt für eine Minute. Hans kann nicht widerstehen und nimmt heimlich einen Schluck aus der Karaffe. Dann setzt er sie ganz lautlos wieder hin. Das Licht strahlt auf. Die Karaffe steht mitten im Pudding ...

*

Die Rechnung

„Hier, eine Rechnung für die gnädige Frau."

Dienstmädchen: „Tut mir leid, da müssen Sie wiederkommen. Die gnädige Frau empfängt nur am dritten Donnerstag des Monats ... Und an dem Tag ist Sie verreist."

D'Basler Theatermisère

D'Schdadttheater-Lotterie,
kenne-mr. Sie isch im Rhy
und die viele tausig Fränggli
im Teifel zue, mitsamt em Bänggli
in Ziri obe.

Jetz kunnt als wytere Faktor
zuem Rächt dr schwyzerisch Autor
in Basel, doch halt laider sim-mr
nit ygschtellt uf das Ahnegwimmer,
wie friehner d'Schwobe.

Me blybt dehaim, 's Hus isch fascht lär,
jä nu, dr Afang isch halt schwär
und wurdi gscheiter usprobiert,
dert, wo me niemerts d'Rueh scheniert,
uf e-re-n-Alpmatt!

Zletscht sin, fir unseri Kinschtlerschtetti,
ganz z'tede e baar frächi Getti
jetz gange, um in nägschter Neechi
e Kino z'baue, das isch d'Heechi,
vo unsrer „Kunscht-Schdadt" — —!

Zuedäm wird unser lieb alt Kiechli
au no e Kino, denn die Siechli
vo Laime-, Wiese-, Birsigthäler,
wänn blutti Bai und dasch e Fähler.
Jä, wo blibt d'Moral — —?

Und z'letscht baut no e neie Kino,
im mindere Basel, so-ne Fino,
au dä mecht gueti Beppi-Rappe,
fir Blutts und sonigi mit Kappe,
und das im dunggle Saal — — —

Drnäbe aber mueß 's Theater,
bald schließe, denn sy Kasse-Kater,
läbt nimme lang bi däne Zyte,
sy Dotegleggli wird bald lyte.
In Basels Kinschtlerpfuehl,
hoggt d'Kunscht nit u f em Schtuehl —!

Boy

Der Platz an der Sonne

Ostern

Der Osterhase kraute sich den Kopf
und wußte nicht was tun, der arme Tropf.
Den Herrn beglücken wollt' ihm nicht gelingen;
ihm konnte er doch keine Eier bringen.

Da fiel ihm plötzlich eine Lösung ein.
Sein Auge leuchtete wie Sonnenschein.
Er ging und kam; dann war er so zufrieden,
wie selten noch ein Osterhas hienieden.

Was er getan, das ihn so froh gemacht?
Er hat mit einem Male dran gedacht:
Um eines Herren richtig zu gedenken,
muß man ihm Turmac-Cigaretten schenken.

pa

Die richtige Mischung

„Johannes, hast du Wasser in die Milch gegossen?"

„Ja, ich habe!"

„Weißt du nicht, daß das gegen das Gesetz verstößt?"

„Ja, aber Sie sagten doch selbst, daß ich die Milch mit Wasser mischen sollte!"

„Ganz recht! Aber ich sagte, du solltest das Wasser zuerst einschütten und dann die Milch zugießen. Denn, siehst du, dann können wir ruhig schwören, daß wir nicht einen Tropfen Wasser in die Milch gegossen haben. Merke Dir das ja für die Zukunft." *

*

Auch ein Erfolg

„Wie sehen Sie aus, Herr Rechtsanwalt?"

„Ich habe Pech gehabt. Um einen Einbrecher freizubekommen, habe ich ihn dem Gericht mehr als Narren denn als Verbrecher hingestellt, und das hat mir der Kerl übelgenommen. Nach der Freisprechung hat er mich überfallen und verprügelt." *

*

Den Augenblick richtig benutzt

Lehrling (zu seinem Vorgesetzten, nach einer heftigen Szene): „Wenn Sie mich als Blitzableiter Ihrer schlechten Laune benützen wollen, so müssen Sie mich schon besser vergolden."

*

Entwicklungsgeschichtliches

Der Professor erklärt seinen Gymnasiasten die Muskeln des Schädels. Die Muskeln, die die Ohren vor- und rückwärts bewegen, seien beim Menschen in der Regel nur noch ganz schwach ausgebildet. Bei den Tieren, z. B. beim Rind und beim Esel wären sie hingegen stark ausgebildet. Müller meldet sich zum Wort und erklärt, seine Mutter könne die Ohren auch noch ordentlich gut bewegen.

FELDMÜHLE A.G. KUNSTSEIDE FABRIK·RORSCHACH (SCHWEIZ)

Zum Wirken Stricken Sticken Weben
Lass Dir Sastiga Seide geben!